

**I**m SWG3, einer ehemaligen Tabakfabrik, erbaut 1915, treffe ich Alec Farmer. Nach dem Abschluss der Glasgow School of Arts, einer der renommiertesten britischen Kunsthochschulen, hat er Müll gesammelt. «Ich wollte mich als Designer selbstständig machen, hatte jedoch kein Geld für Material», erzählt der 27-Jährige mit der Wollmütze auf dem Kopf. Mit Resten aus alten Sofas und anderen ausrangierten Objekten fertigte er seine ersten stabilen Taschen. Inzwischen hat sein Label «Trakke» sechs Angestellte. In einem offenen Raum des Kultur- und Gründerzentrums SWG3 nähern sie an gebrauchten Maschinen Rucksäcke, Umhängetaschen und Accessoires – 120 Pfund kostet das kleinste Objekt. Seine Preise rechtfertigt Alec mit der langen Lebensdauer des Produkts und den fairen Arbeitsbedingungen. Die Rohstoffe wie Harris-Tweed-Wolle von den Hebriden-Inseln und gewachste Baumwolle kauft er hier ein.

**Am selben Strang.** Im Nachbarsbüro sitzt Emlyn hinter einer hohen Glaswand. Die Tür steht offen. «Komm rein», fordert er mich auf und zeigt mir seine Arbeiten: Druckgrafiken und Entwürfe für Kataloge, Flyer und Plakate. «Glasgow», sagt Emlyn, «hat Platz für alle.» Die Stadt oder private Investoren haben alte Fabriken und leerstehende Wohnhäuser – oft mit Zuschüssen der schottischen Regierung – zu Kulturzentren umgebaut. Junge Kreative können hier günstig Räume mieten. Im SWG3 bekommt man einen Schreibtisch inklusive WLAN und Nebenkosten für 140 Pfund im Monat. Früher seien die meisten Absolventen der «Glasgow School of Arts» nach London oder ins Ausland gegangen, jetzt blieben sie vermehrt hier.

# Aschenputtels Reise in die Zukunft

TEXT UND BILDER: ROBERT B. FISHMAN

**Wo Schiffbauer einst im Smog qualmender Schornsteine grosse Pötte für die Weltmeere schmiedeten, Hafenarbeiter Berge von Kohle, Stahl und Baumwolle verladen und Frauen an haushohen Maschinen feine Tuche webten, blüht heute die Kultur. In Clubs, Pubs und Hinterhöfen proben junge Musiker den Sound von morgen. Verschwunden sind die Werften, Baumwollspinnereien und Fabriken, die Glasgow im 19. Jahrhundert zur zweitgrössten Metropole des britischen Weltreichs gemacht hatten. Geblieben sind Freiräume, in denen kreative Menschen bunte Galerien und schrille Cafés eröffnen.**

Mindestens ebenso wichtig wie die Freiräume sind dem jungen Designer die Netzwerke. «Wenn ich etwas selbst nicht kann, finde ich jemanden, der mir hilft», erzählt mir Emlyn. Zudem sollen alle Kultur erleben können – so kosten viele Konzerte und Ausstellungen keinen Eintritt. «Kunst und Kultur machen die meisten hier vor allem aus Freude.»

Das Mono zum Beispiel verlangt für einen Gig der stadtbekannteren «The Yummie Fur» nur fünf Pfund Eintritt. Die Yummies, vier Glasgower Jungs um die 40, waren in den 90er-Jahren angesagt, trennten sich auf dem Höhepunkt ihrer Karriere und spielen nun erstmals wieder

zusammen. «Ausverkauft» steht schon am späten Nachmittag auf dem handgeschriebenen Zettel an der Kasse.

Zusammen mit vielen Gästen sitzen wir vor ihrem Auftritt auf der Terrasse, quatschen, rauchen und trinken ein Bier oder das Lieblingsgetränk vieler Glasgower – Irn-Bru. Jeder Kiosk und fast alle Kneipen haben die orangefarbenen Dosen mit dem klebrigen, süssen Energydrink im Sortiment. Gitarrist John spendiert mir eine Büchse und grinst, als er meinen angewiderten Gesichtsausdruck bemerkt. Stolz meint er: Irn-Bru schlägt in Glasgow sogar die Verkaufszahlen von Coca-Cola.



**Hinterhöfe der Argyle Street.** Hier lebt das kreative Glasgow.



**Buchanan Street.** Shoppingmeile und Fussgängerzone.





**Frauenabend.** Eine Menge Spass auf der gemeinsamen Kneipentour.

«Die Leute kennen einander, tauschen sich aus und inspirieren sich gegenseitig.» Ein Satz, den ich von Musikern und anderen Künstlern in Glasgow immer wieder höre, auch von Mitch Flynn. Der 22-jährige Sänger und Gitarrist will Profimusiker werden. Bis es soweit ist, verdient er sein Geld hinter der Theke des Mono. Eine «DIY-City», eine Selbsterbauer-Stadt, nennt er die schottische Metropole: Freundlich und hilfsbereit seien die Menschen, einander zugewandt und voller Leidenschaft für das, was sie tun. Mit dem vernarbten Grau seiner Heimatstadt verbindet Flynn eine Hassliebe, die ihn zu seinen melancholischen Liedern inspiriert. In den vielen Parks oder dem im Nebel mystisch wirkenden Friedhof bei der Kathedrale finde er Besinnung und Anregungen für seine Stücke.

**Zwischen Grau und Grün.** Zu Füßen der gotischen Kathedrale im Osten der Stadt haben die Zeiten der Industrialisierung ihre Schatten hinterlassen. Bis in die 60er-Jahre hausten im East End Arbeiterfamilien zu acht oder zehnt in einem einzigen Zimmer der feuchten und kalten Mietskasernen. Ende des 19. Jahrhunderts, als Glasgow dem British Empire den Stahl und die Schiffe für die Herrschaft über ein weltumspannendes Reich lieferte, baute die Stadt den

einfachen Menschen ein palastartiges Gebäude, den People's Palace, mit einem weitläufigen Wintergarten, in dem Palmen und andere exotische Pflanzen gedeihen. Damals und heute war und ist die grüne Oase ein Ort der Erholung. In der ersten Etage des People's Palace dokumentiert ein Museum die Geschichte des Glasgower Alltags von 1750 bis heute.

Neugierig wandle ich durch originalgetreu nachgebaute Wohn-Bad-Schlafküchen. Dunkel und eng ist es hier. Auf dem russschwarzen Fussboden steht eine Zinkwanne, in der die ganze Familie badete. Toiletten gab es in Form von Plumpsklos draussen auf dem Hof.



**Musikszene.** Viel gegenseitige Inspiration und Austausch untereinander.

Weitere Spuren dieser vergangenen Welt finde ich wenige Hundert Meter weiter auf dem Flohmarkt «The Barras». Auf den löchrigen Teerwegen zwischen verfallenden Baracken bieten Händler auf Klapptischen billige Bettwäsche, Kunststoffschuhe, buntes Plastikspielzeug aus China, Handyhüllen und weiteren Ramsch feil.

«Scheisswetter» mault die junge füllige Blondine hinter dem Tresen der Imbissbude auf meine Frage, ob hier am Samstagmorgen immer so wenig los sei. Sie schiebt mir einen Tee für 80 Pence in einem abgenutzten Becher über den Tresen. An einem der miteinander verschraubten Resopaltische sitzen ein paar Gäste bei Fish and Chips und Kaffee.

Schmale, dunkle Gänge führen tief in die Verkaufshallen, von deren Wänden die Farbe blättert. Zwischen reichlich Schrott finden sich Schätze wie alte Plattenspieler, Kassettenrekorder, historische Küchengeräte und alte Lampen. Ganz hinten erblicke ich eine Vitrine mit Überbleibseln aus dem Zweiten Weltkrieg: Hakenkreuzfahne, SS-Abzeichen, Wehrmachtstahlhelm, eine japanische Kriegsflagge. Daneben hängt ein Hitlerbild. Einer Schaufensterpuppe in britischer Armeuniform hat jemand eine Anonymous-Maske übers Gesicht gezogen. Britischer Humor geht eigene Wege.



**Bahnhof verstehen.** Zurück im Stadtzentrum erinnern Art-déco-Bauten wie das Beresford House, gregorianische und viktorianische Stadtvillen oder die Kunsthochschule des Jugendstilarchitekten Charles Rennie Mackintosh an Glasgows goldene Zeiten. 1879 wurde zudem der grösste britische Bahnhof ausserhalb Londons erbaut. Unter dem massiven, frei tragenden Glasdach wartet ein grossgewachsener, schlanker Mann in blauer Eisenbahneruniform auf mich. Paul Lyons zeigt nach freundlicher Begrüssung zur Decke: «48 000 Glasfenster», erklärt er mir und führt mich zu einer versteckten Tür in der hintersten Ecke der Bahnhofshalle. Über mehrere Etagen steigen wir über abgetretene Stein- stufen in die Tiefe.

Paul findet, dass sein Bahnhof einem Eisberg gleiche: «Das meiste siehst du nicht.» Unter den Gleisen breitet sich auf drei Quadratkilometern eine geheime Welt aus: Lagerhallen, unterirdische Schienen, Bahnsteige und ein Kanal zum Fluss Clyde. Paul erforscht seit 20 Jahren die Tiefen der Glasgower Central Station und entdeckt dabei immer wieder Neues. Auf seinen Touren durch die geheime Stadt unter der Stadt erzählt er erschreckende Geschichten. Mehr als



**Clyde Arc.** Futuristische Architektur verbindet die neue Waterfront mit dem wilden Süden der Stadt.

13 000 Flüchtlinge – von Gutsherren aus den Highlands vertriebene Kleinbauern – hätten den Bahnhof von Hand gebaut. Völkermord nennt Paul die «Highland Clearances» im 19. Jahrhundert, die «Säuberung» des schottischen Hochlands zwecks Einführung der flächendeckenden Schafzucht für die Wollproduktion.

In einer Lagerhalle unter dem Bahnhof zeigt er mir ein zwei mal fünf Meter grosses Wandbild: «1916 – damit wir nicht vergessen» steht auf einem Gemälde mit Soldaten in einem Schützengraben des Ersten Weltkriegs. Von

Glasgow Central sind damals Tausende junger Schotten in den Krieg gefahren. Später kamen auf Gleis 15 die Züge von der Front an. «Wer es, von Senfgas blind, noch auf eigenen Füessen aus dem Zug schaffte, hatte Glück gehabt», erzählt Paul so anschaulich und eindringlich, als sei er selbst dabei gewesen. Die meisten verwundeten Heimkehrer trugen tote Kameraden auf dem Rücken. Arbeiter stapelten die Leichen in den Lagerhallen unter dem Bahnhof.

Paul erlebt für seine Touren durch die Glasgower Sozialgeschichte viel Zuspruch. Mit Geschichten über Kriegzeiten, die Choleraepidemie von 1848 oder den Alltag der Arbeiter in den feuchten, dunklen Hallen unter der Central Station, in denen sich vor allem die Ratten wohlfühlten, erweckt Paul hier die dunklen Seiten der Glasgower Geschichte zum Leben.

**Modernes Glasgow.** Zurück in der Gegenwart folge ich der Argyle Street nach Westen, wo sich die Gewinner der rasanten Industrialisierung feine Villen, viele davon mit Jugendstilelementen verziert, bauten. Andere zogen in weitläufige gregorianische und viktorianische Luxuswohnungen hinter saftig grünen Vorgärten. In den halb unter Strassenhöhe liegenden ehemaligen Souterrainwohnungen finden heute zunehmend Designerläden und ausgefallene Cafés Platz.

Die Argyle Street, heimliche Hauptstrasse des neuen kreativen Glasgow, scheint kein Ende zu nehmen. Seit einer Stunde laufe ich sie nun schon entlang, über die zweitälteste U-Bahn-Linie der Welt, die die Innenstadt in einem Ring umschliesst, durch Glasgows Uni- viertel Finnieston. Cafés, vor denen junge Leute in der Abendsonne sitzen, Läden mit schrägen Klamotten, Galerien, Imbissbuden und Restaurants mit einfallreichen Konzepten. Im Lokal «Finnieston» beispielsweise zaubern die Köche aus deftigen schottischen Arme-Leute-Rezepten moderne, leichte Gerichte. Die «coolste Gegend des Königreichs», urteilte kürzlich die Londoner Zeitung «sunday times.»

Mitch Flynn, der junge Musiker aus dem Mono, Emlyn aus dem SWG 3 und viele andere haben mir den Tipp gegeben, doch mal im «Green Door Studio», der Wiege vieler junger Glasgower Bands und Musiker, vorbeizuschauen. Durch einen dunklen, engen Flur gelange ich in einen winzigen, mit Tonbandgerät, Verstärkern und Elektronik vollgestopften Raum. An einem Mischpult baut Sam Smith gerade eine Aufnahme zusammen. «Das meiste produzieren wir analog», erklärt mir der 40-Jährige, der mich mit seinem akkuraten Kurzhaarschnitt und dem blauen Hemd mehr an einen Bankangestellten als an einen Musikproduzenten erinnert. Vor einigen Jahren hat Sam mit ein paar Freunden das Studio mit preiswerter gebrauchter Technik eingerichtet. Jungen Musikern gibt er Kurse am Mischpult,

## GLASGOW-TIPPS

**DUDELSACK** | National Piping Centre: Geschichte über Schottlands Musikinstrument Nr. 1, 30–34 McPhater Street → [www.thepipingcentre.co.uk](http://www.thepipingcentre.co.uk)

**KULTURZENTREN** | SWG3: Club, Konzert- und Proberäume, Design- und Filmstudios sowie weitere Kreativräume, 100 Eastvale Place → [www.swg3.tv](http://www.swg3.tv) | Tron 103: Fotokunstgalerie mit Ateliers, Ausstellungsräumen und Workshops, 103 Trongate, nahe Rathaus → [www.streetlevelphotoworks.org](http://www.streetlevelphotoworks.org) | Tramway: Kunst- und Tanz-Workshops, die zweitgrössten Ausstellungsräume Grossbritanniens nach der Tate Modern in London, Konzerte, Kino, Theater, Performances, 25 Albert Drive → [www.tramway.org](http://www.tramway.org)

**FASSADEN** | Haushohe Kunstwerke zieren zahlreiche Glasgower Fassaden. Stadtplan «City Centre Mural Trail Glasgow» mit 19 dieser Murals aus der Touristinfo. PDF-Download: → [www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=19649&p=0](http://www.glasgow.gov.uk/CHttpHandler.ashx?id=19649&p=0)

**AUSGANG** | Manche von Glasgows alten Pubs sehen noch genau so aus wie bei ihrer Gründung vor 100 oder 200 Jahren | The Scotia Bar (1792): 112 Stockwell Street → [www.scotiabar.net](http://www.scotiabar.net) | Sloans: 108 Argyle Street (im Hinterhof, nicht leicht zu finden) → [www.sloansglasgow.com](http://www.sloansglasgow.com) | *In-Viertel*: Hinter der Universität liegt rund um die U-Bahn-Station Hillhead das gleichnamige Flanierviertel mit zahlreichen Cafés und Restaurants | *Ausgefallene Cafés* | The Butterfly and The Pig, 151 Bath Street → [www.thebutterflyandthepig.com](http://www.thebutterflyandthepig.com) | Once upon a Tart, 45 King Street → [www.onceuponatart.co.uk](http://www.onceuponatart.co.uk)

**FLOHMARKT** | The Barras, SA/SO, 10–17 Uhr, East End → [www.theglasgowbarras.com](http://www.theglasgowbarras.com)

**MUSEEN** | → [www.glasgowmuseums.com](http://www.glasgowmuseums.com) | People's Palace and Winter Gardens: Sozialgeschichte Glasgows → [www.glasgowlife.org.uk/museums/peoples-palace](http://www.glasgowlife.org.uk/museums/peoples-palace) | South Side: Jenseits des Flusses Clyde lebt das alte Glasgow: Arbeiterquartiere, in denen heute viele Einwanderer wohnen, Kneipen wie vor 50 Jahren, Industriebrachen und -ruinen, dazwischen ein paar futuristische Neubauten.

**TOUREN** | The Wee Food Tour: Läden und Restaurants → [www.weefoodtour.com](http://www.weefoodtour.com) | Glasgow School of Art Tours: Die Geschichte der Kreativen und ihrer Werke → [www.gsa.ac.uk/visit-gsa/tours](http://www.gsa.ac.uk/visit-gsa/tours) | Glasgow Music City Tour → [www.glasgowmusiccitytours.com](http://www.glasgowmusiccitytours.com)

**DER BESONDERE TIPP** | Unter dem 1879 eröffneten Glasgower Hauptbahnhof führt Eisenbahner Paul Lyons durch die erst vor wenigen Jahren entdeckte Stadt unter der Stadt → [www.glasgowcentraltours.co.uk](http://www.glasgowcentraltours.co.uk)

**WEBSITES** | Touristinfo auf Deutsch → [www.peoplemakeglasgow.de](http://www.peoplemakeglasgow.de) | Online-Stadtmagazin Glasgow Life → [www.glasgowlife.org.uk](http://www.glasgowlife.org.uk) | Umfangreicher Führer zu ausgefallenen Cafés, Restaurants, Bars und Lebensmittelgeschäften, The Glasgow Larder → [food.list.co.uk/guides/glasgow-larder](http://food.list.co.uk/guides/glasgow-larder)



**Der Bahnhofsforscher.** Paul Lyons kennt die Geschichte des Hauptbahnhofs wie kein Zweiter.



**Kaffeepause.** Auf dem Gelände des Flohmarktes «The Barras».

«damit sie auf Augenhöhe mit Toningenieurern und Betreibern kommerzieller Studios verhandeln können».

**Jenseits des Flusses.** Vor 14 Jahren kam Sam wegen seiner damaligen Freundin aus England nach Glasgow. Sie studierte Medizin, er machte Musik, komponierte und spielte in verschiedenen Bands. Die Freundin ist weg, die Musik ist geblieben und seine Begeisterung für Glasgow auch. «Diese Stadt gebiert Kultur von unten», lobt er. Grassroot Culture nennt er die vielen Bands, Proberäume, kleinen Labels und Netzwerke aus kreativen Menschen.

Sam holt sich seine Inspirationen auf der anderen Seite des Flusses, wohin sich kaum ein Besucher verirrt. Gemeinsam gehen wir an der neuen futuristischen Waterfront am Clyde vorbei über die Brücke Clyde Arc in Glasgows wilden Süden. Schnellstrassen und Autobahnkreuze zerstückeln das alte Arbeiterviertel. «Niemandland», nennt er es, «Kulisse für Träume», und zeigt mir leerstehende Fabriken, Brachland, auf dem sich Löwenzahn und andere Wildkräuter ansiedeln. «So stelle ich mir das New York der 70er-Jahre vor», meint Sam nachdenklich und ärgert sich, wie seine Wahlheimat grossartige viktorianische Industrie-

architektur verfallen lässt. In Liedern schreibt er sich den Ärger von der Seele und besingt die South Side, das «echtere Glasgow» – rau, kantig, grob und herzlich, jenseits der teuren Designerläden und schicken Cafés des Hipster-Westends. «Hier sind viele heute bekannte Bands wie Franz Ferdinand zum ersten Mal aufgetreten», erinnert sich Sam beim Anblick eines graubraunen Kastens: «Glasgow's Grand Ole Opry» steht in leuchtend blauen Lettern über dem Eingang. «Ein sozialer Country-Club, altmodisch. Hier verändert sich nichts. Das mag ich.»

[rofish2011@gmail.com](mailto:rofish2011@gmail.com)  
[https://about.me/Robertb\\_fishman](https://about.me/Robertb_fishman)

© Globetrotter Club, Bern

# Fliegen - Hiken - Biken - Entdecken - Baden - Geniessen...

Mit Condor ab Basel, Genf und Zürich über Frankfurt oder München nonstop nach:

- ✈.....✈  
 Anchorage, Barbados, Cancun,  
 Fort de France, Halifax, Kilimanjaro, Mauritius,  
 San Jose, Sansibar, St. Lucia, San Diego,  
 Windhuk und zu vielen weiteren Zielen fliegen.  
 .....✈

Part of the Thomas Cook Group ❤️



**Wir lieben Fliegen.**

Buchbar in jeder Globetrotter Filiale .



**Condor**

[www.condor.com](http://www.condor.com)